

Zeitschrift:	Die Glocken von Mariastein
Herausgeber:	Benediktiner von Mariastein
Band:	79 (2002)
Heft:	[1]
Artikel:	Ihr werdet Luft verströmen wie der Weihrauch (Sir 39,14) : Gedanken anlässlich des Festes Epiphanie (Dreikönigstag)
Autor:	Karrer, Kilian
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-1030489

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ihr werdet Duft verströmen wie der Weihrauch (Sir 39,14)

Gedanken anlässlich des Festes Epiphanie (Dreikönigstag)

P. Kilian Karrer

Das Evangelium von Epiphanie berichtet von Sterndeutern, die aus dem Osten kamen, um dem neugeborenen König der Juden zu huldigen. Und der Evangelist Matthäus berichtet: «Dann holten sie ihre Schätze hervor und brachten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe als Gaben dar» (Mt 2,11).

Wegen dieser drei Gaben spricht man übrigens im Volksmund von den Drei Königen und vom Dreikönigstag. Wichtiger ist aber, dass von diesen drei Gaben in unseren Gottesdiensten auch heute noch Gold und Weihrauch verwendet wird: Das Altargerät (Kelch, Patene, Monstranz) ist meist aus *Gold* oder wenigstens z.T. vergoldet. *Weihrauch* wird in der Messe, in der Vesper und manchmal auch in der Laudes, aber auch zur eucharistischen Aussetzung und bei der Häusersegnung gebraucht.

Der Gebrauch von Gold für Kirche und Liturgie ist uns ohne weiteres verständlich, denn Gold ist wegen seiner Leuchtkraft, Reinheit und Unveränderlichkeit seit alters und bei allen Kulturvölkern hoch geschätzt. Gold ist wie ein überirdisches Leuchten, ist wie die Offenbarung eines unzerstörbaren, verschwenderischen, unerschöpflichen und unbefleckten Glanzes.

Weniger verständlich ist der Gebrauch von Weihrauch in Kirche und Gottesdienst. Für die meisten Gottesdienstteilnehmer ist Weihrauch einfach nur eine Zutat, die den Gottesdienst feierlicher macht. Aber der Weihrauch hat seine eigene Botschaft, seine ganz spezielle Bedeutung!

Zeichen für die geglaubte Gegenwart Gottes

Der aufsteigende Rauch verhüllt, er breitet einen Schleier aus, um die Nähe Gottes kundzutun, und nicht etwa um sie zu verbergen. Die Wolke ist ein altes Zeichen der Gegenwart Gottes, z. B. im Buch Ex 13,21: «Der Herr zog vor ihnen her, bei Tag in einer Wolkensäule, um ihnen den Weg zu zeigen ...»

Auch der Duft signalisiert die geheimnisvolle Gegenwart Gottes: Trotzdem dass das Auge noch nichts sieht, das Ohr nichts hört und die Hände nichts berühren können, riechen wir den wohlriechenden Duft.

So weist uns der Weihrauch im Gottesdienst immer wieder auf die vielfältige Gegenwart Gottes hin; deshalb werden der Altar, das Evangelienbuch, die eucharistischen Gaben von Brot und Wein, der Vorsteher des Gottesdienstes und die ganze versammelte Gemeinde beweihräuchert: Das ist ein sinnenfälliger Ausdruck dafür, dass all diese Elemente und Personen Träger der Gegenwart Gottes im Gottesdienst sind.

Der *Altar*, der zugleich Christus und seine Kirche versinnbildlicht, weist mit seiner Position als Mittelpunkt auf die zentrale Bedeutung von Gottes handelnder Gegenwart hin, ohne die gar kein Gottesdienst und kein christliches Leben möglich ist.

Das *Evangelienbuch* enthält die Worte, durch die das Fleisch gewordene Wort Gottes zu uns spricht.

In den *eucharistischen Gaben* und durch den Dienst des *Priesters* wird Jesus Christus und sein Heil bringendes Kreuzesopfer unter uns gegenwärtig und will uns daran teilhaben las-

sen. – Die Beweihräucherung der eucharistischen Gaben, des Priesters und der *versammelten Gemeinde* bezeichnet neben der Verehrung Gottes aber auch die Heiligung dieser Elemente; d.h., diese Elemente werden aus dem gewöhnlichen, dem profanen Bereich herausgenommen und ausschliesslich Gott geweiht.

Im gottesdienstlichen Tun von Vorsteher und Gemeinde schliesslich wird der geheimnisvolle Leib Christi mit Haupt und Gliedern immer wieder wirklich und heilsam gegenwärtig.

In diesen Zusammenhang gehört auch die Haus- und Stallsegnung, die meist an Epiphanie vollzogen wird. Mit dem Gebet und der Beweihräucherung bitten wir Gott um seine

schützende Gegenwart in unseren Wohn- und Arbeitsräumen und bezeichnen diese mit dem Segen Gottes.

Das zu Gott aufsteigende Gebet

Auf der anderen Seite will der Gebrauch von Weihrauch in unseren Gottesdiensten auch Ausdruck und Hinweis auf unsere persönliche Haltung sein:

Da ist zuerst die Tatsache, dass der Rauch des verbrannten Weihrauchs himmelwärts aufsteigt – ein sprechendes Bild für das Gebet, und dadurch für unsere Beziehung zu Gott: Der aufsteigende Weihrauch ist schon in den Psalmen ein Sinnbild für das gute, Gott wohlgefällige Gebet. Genauso wie der Rauch zum Himmel emporsteigt, so unmittelbar und direkt soll auch das Beten des Gläubigen zu Gott aufsteigen. So heisst es in Psalm 141,2: «Wie ein Rauchopfer steige mein Gebet vor dir auf; als Abendopfer gelte vor dir, wenn ich meine Hände erhebe.»

In der Offenbarung des Johannes bleibt es aber nicht beim Vergleich des Gebetes mit aufsteigendem Weihrauch. Die Gebete der Heiligen werden durch das Verbrennen von Weihrauch erst vor Gott gebracht. Hier ist der Weihrauch nicht mehr nur ein Sinnbild, ein sprechender Vergleich, sondern ein notwendiges Instrument, damit das Gebet zu Gott gelangt. Es heisst in Offenbarung 8,3f: «Und ein anderer Engel kam und trat mit einer goldenen Räucherpfanne an den Altar; ihm wurde viel Weihrauch gegeben, den er auf dem goldenen Altar vor dem Thron verbrennen sollte, um so die Gebete aller Heiligen vor Gott zu bringen. Aus der Hand des Engels stieg der Weihrauch mit den Gebeten der Heiligen zu Gott empor.»

Verzehrende Hingabe an Gott

Da ist sodann auch die Tatsache, dass die Weihrauchkörner auf glühender Kohle zuerst verbrennen müssen, um als Rauch zum Himmel aufzusteigen, oder um als wohlriechender Duft den Raum, die Kirche zu erfüllen: Ein



Ältestes Weihrauchfass in der Sakristei Marienstein: Der obere Teil dürfte ums Jahr 1690 geschaffen worden sein, der untere Teil ums Jahr 1790; er trägt das Wappen von Abt Hieronymus Brunner (1765–1804).

starkes Bild für unsere Hingabe an Gott und die Bereitschaft, dafür auch Opfer in Kauf zu nehmen. Der Epheserbrief formuliert es so: «Lebt in der Liebe, wie auch Christus uns geliebt hat und sich selbst für uns hingegeben hat als Gabe und Opfer, Gott zu einem lieblichen Geruch» (Eph 5,2).

Wegweiser Weihrauch

Wenn wir Weihrauch verwenden, dann wollen wir also damit nicht nur die Feierlichkeit steigern, sondern mittels eines die menschlichen Sinne ansprechenden Elementes zentrale Aussagen über Gottesdienst und christliches Leben machen.

Die Beweihräucherung im Gottesdienst weist uns auf die Elemente, Personen und liturgischen Handlungen hin, die Träger der Gegenwart Gottes sind, d.h. wo wir Gott begegnen können. Versuchen wir doch, anhand dieser Hinweise, Gottes Gegenwart und Wirken im Gottesdienst immer wieder zu suchen und neu zu erfahren.

Die Beweihräucherung will uns aber auch dazu anregen, unser Gebet wirklich an Gott zu richten. Die Gefahr besteht, dass wir rein me-

chanisch oder formelhaft einen Text rezitieren. Der Weihrauch, der zum Himmel emporsteigt, kann uns lehren und helfen, uns im Gebet immer wieder bewusst auf Gott hin auszurichten, Gott mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und all unseren Fähigkeiten zu lieben.

Die Beweihräucherung belehrt uns aber auch, dass christliches Leben ein Leben der Hingabe ist, dass erst im Opfer, im Dasein für andere unser Leben seine eigentliche Bestimmung findet, seinen Gott wohlgefälligen Duft entfalten kann. Zu dem zu Gott aufsteigenden Gebet gehört wesentlich die sich für die Brüder und Schwestern verzehrende Hingabe.

Nicht umsonst haben die Sterndeuter dem Jesuskind auch Weihrauch dargebracht, und es ist nicht nur wegen der Feierlichkeit, dass in unseren Gottesdiensten Weihrauch verwendet wird, sondern weil der Weihrauch auf seine eigene sinnenfällige Art etwas Wesentliches von Liturgie und christlichem Leben zum Ausdruck bringt. Wie die Wolkensäule den Israeliten beim Auszug aus Ägypten vorantrieb, so kann und will der Weihrauch ein Wegweiser sein für unseren Lebensweg mit Gott.

Im Schweigen Gottes Nähe spüren

Schweigeexerzitien vom 18. bis 23. Februar 2002

Neben kurzen Impulsen, gemeinsamen Meditationsübungen und Gesprächen mit dem Exerzitienbegleiter sollen diese Exerzitien vor allem viel Zeit lassen, um in der Stille die ganz persönliche Beziehung zu Gott neu zu entdecken und zu spüren.

Leitung:	P. Leonhard Sexauer
Ort:	Kloster Mariastein
Kosten:	Fr. 560.– für Kurs, Kost und Logis
Anmeldeschluss:	22. Januar 2002

Weitere Informationen und Anmeldeunterlagen sind an der Klosterpforte erhältlich
(Tel. 061/735 11 11).